



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief
Februar - März 2021



Nicht auszudenken, dass die entlaubten Bäume je wieder knospen sollen

A. S. Naegeli

HIGHLIGHTS

FEBRUAR & MÄRZ 2021

WEGEN DER UNGEWISSEN ENTWICKLUNG DER PANDEMIE KÖNNEN WIR VERANSTALTUNGEN NICHT IM VORAUS PLANEN. WIR WERDEN TERMINE ÜBER E-MAIL UND AUF DER WEBSEITE BEKANNTGEBEN.

Video-Gottesdienste



Wir produzieren Video-Gottesdienste, die von unserem YouTube-Kanal abgerufen werden können.
Nähere Info finden Sie auf Seite 8!

NEU: Sprechstunde des Pfarrers

Samstag: 10:30 – 11:30 Uhr

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	99 05 24 16
Peter Busch	Limassol	25 84 31 73 / 99 62 16 81
Dr. med. Ulrike Hauf-Zachariou	Limassol	- - -
Monika Heidingsfelder	Nikosia	z.Zt in Deutschland
Christine Loos	Pegeia	99 98 41 23
Christiane Sotiriou	Pentakomo	99 43 74 15

Assoziierte Mitglieder:

Sula Akouta	Nikosia	99 52 00 70
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Gisela Gregoriades-Kirschke	Nikosia	verstorben am 20.12.2020
Beate Wegner	Oroklini	96 23 34 40
Ute Wörmann-Stylianou	Nikosia	99 59 82 02

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Siegfried Stelzner

Tel.: 25 31 70 92 / **97 797 554**

Gemeinde- & Pfarrhaus: 5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

www.ev-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Titelbild: Ute Woermann Stylianou

Allem Anfang wohnt ein Zauber inne



Wo ich dies schreibe, hat das Neue Jahr gerade begonnen. Es liegt noch vor uns in seiner ganzen Fülle von Tagen, Wochen und Monaten. Es breitet sich vor uns aus mit all seinen Möglichkeiten und Chancen, mit allem Glück und allen Freuden, die auf Erden möglich sind. Ich freu mich drauf.

Aber es liegt auch vor mir mit allen Ungewissheiten, mit allen Schrecken und Sorgen, die mich bisweilen des nachts ängstigen. Bleibe ich gesund? Behalte ich meinen Arbeitsplatz? Schafft mein Ältester die Schule? Nichts ist selbstverständlich, alles ist möglich, hin zum Guten, aber auch hin zum Schlechten. Und in diesen Corona-Zeiten sowieso. Wie wird es kommen - so oder so? Wir wissen es nicht.

So bleibt uns nichts anderes übrig, als in dieses neue Jahr zu gehen als in ein unbekanntes Land, wo wir die Wege und Stege nicht kennen, wo Gefahren und Hindernisse lauern, aber vielleicht auch schöne Landschaften und gute, lebenswerte Stätten. Uns bleibt nichts übrig, als los zu gehen, einen Schritt vor den anderen zu setzen, einen Tag um den anderen zu durchleben, aus allem das Beste zu machen.

Hermann Hesse hat geschrieben „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Gut, wer das für sich so sagen kann. Wie schön, wenn es einem vergönnt ist, voller Entdeckerfreude aufzubrechen, neugierig auf das Kommende, seine Reize auszukosten und lieber nach vorn zu blicken als zurück.

Doch nicht jeder ist so mutig und optimistisch. Sorge und Vorsicht sind ja auch keine schlechten Ratgeber und so versucht man, nicht zu viel zu riskieren, auf Experimente nach Möglichkeit zu verzichten und sich an dem zu freuen, was man hat.

Im Alten Testament, im ersten Buch Mose, findet sich eine Geschichte, in der Gott Abraham auffordert, aufzubrechen und in ein neues Land zu ziehen. „Und der Herr sprach zu Abraham: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“

Es war eine Zumutung, was Gott von Abraham verlangte. Denn dem ging es gut, dort wo er war. Er hatte eine Frau und eine große Herde, er hatte seine Verwandtschaft und wahrscheinlich auch viele Freunde dort. Warum sollte er also fortgehen?

Doch Gott sieht es anders: Abraham hatte noch nicht alles erreicht, er sollte den nächsten Schritt tun und der war wohl an alter Stelle nicht mehr möglich. Gott wollte dem Abraham nichts Böses, im Gegenteil. Er wollte seine Familie zu einem großen Volk machen, seine Nachkommenschaft sollte die Zahl der Sterne am Himmel und des Sandes am Meer übertreffen.

Abraham zog los. Er vertraute auf Gott. Er war sich sicher, Gott lässt ihn dieses Abenteuer bestehen. Und so kam es auch. Abraham konnte sich auf Gott verlassen und wurde reich belohnt.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ In der Zukunft liegt all das Leben bereit, das uns noch zugehört ist. Deshalb gehen wir von Jahr zu Jahr und machen dabei an jedem Tag ein Stückchen dieses Lebens zu unserem eigenen. Das sind manchmal kleine Schritte und ein andermal große: Man lernt einen neuen Menschen kennen, man

macht eine schöne Reise, man darf sich über ein neugeborenes Kind freuen. All das gäbe es nicht, wenn das Leben nicht immer im Fluss bliebe, immer weiterginge, von Jahr zu Jahr und wir mit ihm.

Als Dietrich Bonhoeffer an Silvester 1944 /45 im Gefängnis an das neue Jahr gedacht hat, da war er voller Ungewissheit und Sorge. Wegen seiner Beteiligung am Widerstand gegen Adolf Hitler war er vom Tode bedroht. Doch das hielt ihn nicht ab, gelassen und voller Vertrauen nach vorn zu blicken und voller Zuversicht zu dichten: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.“

Kein Zauber im neuen Anfang, wohl aber ein tiefes Zutrauen in den Beistand Gottes, so ins neue Jahr zu gehen, das wünsche ich Ihnen zum Jahresbeginn.

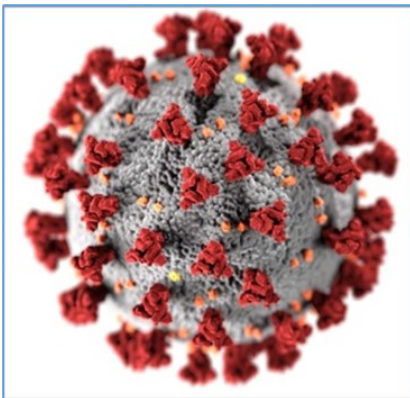
Ihr/Euer Pfarrer Siegfried Stelzner



Die unerträgliche Leichtigkeit des Leids

Der Titel dieses Beitrags ist dem Titel des Buches von Milan Kundera:

Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins, entlehnt.



*Bild eines Corona Virus; Quelle: Paul-Ehrlich-Institut;
<https://www.pei.de/DE/newsroom/dossier/coronavirus/coronavirus-node.html>*

Dieser Titel kam mir in den Sinn, als ich erfuhr, dass die Masse der weltweit verteilten Moleküle aller Corona -Viren weniger als zwei Gramm (2 g) wiegen.

Das liegt daran, dass ein Corona-Molekül nicht mehr als 0,85 Attogramm ($0,85 \times 10^{-18}$ g) oder 0.0000000000000000085 Gramm wiegt, also unvorstellbar leicht ist. Der Durchmesser eines Corona-Virus liegt zwischen 80 bis 120 Nanometer ($80-120 \times 10^{-9}$ m).

Man geht davon aus, dass ein infizierter Mensch mindestens 70 Milliarden (70×10^9) Viren in sich trägt. Diese Anzahl von Viren-Molekülen wiegt 59,5 Nanogramm ($59,5 \times 10^{-9}$) oder 0,000000000595 Gramm. Wenn wir die Zahl der derzeit weltweit Infizierten (76.108.710 am 19.12.2020)

damit multiplizieren, erhalten wir als Gesamtmasse aller Corona-Moleküle den Wert von 0,45 Gramm. Das wären sogar noch deutlich weniger als die erwähnten zwei Gramm. Aber zum einen habe ich mich möglicherweise verrechnet und zum anderen sind die Angaben, die mir zugänglich sind, sicher nicht vollständig oder nicht völlig korrekt.

Das ist aber auch nicht allzu wichtig, denn es bleibt wohl die Tatsache, dass eine Substanz, deren Gesamtgewicht, gemessen etwa am Gewicht eines durchschnittlichen Erwachsenen, verschwindend gering ist, eine gewaltige Wirkung entfaltet hat. Eine Wirkung, die in ihren menschlichen und materiellen Folgen nicht nur alles übersteigt, was man sich gemeinhin unter den Folgen einer Pandemie vorgestellt hat, sondern die auch erhebliche materielle Konsequenzen für viele Länder Europas und der Welt hat und weiter haben wird. Bei der Beschreibung der für „Hilfspakete“ und der Unterstützung bestimmter Wirtschaftszweige aufzuwendenden Mittel durch unseren Bundesfinanzminister konnte einem geradezu schwindlig werden.

Aus den Ereignissen des letzten Jahres lassen sich eine Reihe interessanter Lehren ableiten. Es hat sich etwa gezeigt, dass politische Entscheidungsträger bereit sind, Fakten und Empfehlungen, die durch wissenschaftliche Untersuchungen gewonnen werden, nicht nur zu beachten, sondern ihre Dekrete und Verordnungen danach auszurichten. Dabei tauchen Institutionen und Personen auf, von deren Existenz nur wenige bis vor kurzem wussten. Wer kannte schon das Robert Koch- oder das Paul-Ehrlich-Institut und wem war der inzwischen fast zu einem „Medienstar“ aufgestiegene Virologe Christian Drosten vor einem Jahr bekannt?

Eine andere Folge dieser Pandemie ist die bei den meisten Menschen gewachsene Hochachtung für zuvor wenig beachtete Berufsgruppen und eine offen ausgesprochene Dankbarkeit für deren unermüdliches Bemühen. Dazu gehören nicht nur Ärztinnen und Ärzte und das Pflege-

personal in Krankenhäusern, nicht nur die vielen Mitarbeiter in Seniorenheimen oder auch in Gesundheitsämtern. Nein, plötzlich werden auch Verkäuferinnen und Verkäufer in Supermärkten, Mitarbeiter in der Abfallbeseitigung oder Auslieferungspersonal für die zahllosen Pakete im online-Handel hoch geschätzt. Es wird deutlich, dass es gerade solche Menschen sind, die unser Leben in recht geordneten und von Mangel weitgehend verschonten Bahnen haben laufen lassen.

Und das alles „verdanken“ wir einer Substanz, deren Masse und Größe völlig vernachlässigbar erscheint. Es ist kein kriegsrisches Ereignis, keine „Naturkatastrophe“ und auch nicht die Tat eines gewissenlosen Diktators, durch die so viel Leid ausgelöst wurde. Das gerade ist eine der Paradoxien dieser Pandemie: winzige Ursache und kolossale, erschreckende Wirkung. Aber das zeigt eben auch, wie empfindlich wir Menschen sind. Der „kleinste Windhauch“ kann uns umwerfen! Und das für unverrückbar und unverletzlich gehaltene Gerüst unseres Lebens und unserer Gesellschaft wird plötzlich brüchig. Welche Lehre sollen wir daraus ziehen?

Ich denke, all dies sollte uns Demut und Respekt vor den Regeln der Natur lehren, die wir eben doch nicht vollständig verstehen oder gar im Griff haben. Es lehrt uns auch, zumindest sehe ich das so, dass wir in unserem Leben nicht nur auf uns und unsere (vermeintliche) Leistung und Stärke, sondern auf Gott vertrauen sollten, der uns gerade in unserer Unvollkommenheit und Verletzlichkeit entgegenkommt und uns hält und trägt. Gott wird nicht – wie durch ein Wunder – die Pandemie „verschwinden“ lassen. Aber er kann uns Zuversicht und Hoffnung sein, dass wir, trotz aller Gefährdung, auf ihn vertrauen und bauen können. Und die Hoffnung darauf, dass wir auch weiter gesund bleiben mögen und dass die Covid-19 Pandemie doch überwunden werden kann, wünsche ich Ihnen und uns allen.

Manfred Lange



Vintage Corner

Charity Shop

Angelika Bodenstein löst Emma Heike Neumann als Shop Managerin ab



Bei unserem Vintage Corner Charity Shop hat es eine personelle Veränderung in der Führung gegeben. Unsere langjährige Shop Managerin Heike Emma Neumann hat sich in den wohlverdienten 'Managerin-Ruhestand' begeben und Anfang Oktober 2020 das Zepter an Angelika Bodenstein weitergereicht.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Heike Emma für ihren langjährigen und unermüdlichen Einsatz als Shop Managerin im Dienst der guten Sache und freuen uns, dass sie weiterhin im Team als Volontärin mitarbeiten wird. Heike Emma, du hast das großartig gemacht!

Charity- und Kirchen-Vorstand sind dankbar, dass Angelika als Nachfolgerin für Heike Emma gewonnen werden konnte. Angelika ist durch ihre langjährige Mitarbeit und enge Zusammenarbeit mit Heike Emma mit den Abläufen im Shop bestens vertraut und kennt und unterstützt die Philosophie. Wir sind überzeugt, dass Angelika durch ihre innovative und motivierende Art das Team erfolgreich weiterführen wird und freuen uns auf eine weiterhin gute und angenehme Zusammenarbeit.

Aufgrund Corona-bedingter Einschränkungen konnten die geplanten Festlichkeiten zur Übergabe leider nicht im angestrebten Rahmen und zeitnah stattfinden. Kirchenvorstand und Charity-Vorstand hatten bis jetzt immer wieder gehofft, dass es möglich sein würde, sich mit beiden zu diesem Anlass persönlich zu treffen. Leider war dies durch das Auf und Ab der Corona-Lage bis jetzt zu unserem großen Bedauern nicht möglich.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei allen Volunteers für ihren tollen Einsatz zu bedanken. Euer Engagement, eure Zeit, euer Herz und das tatkräftige Mit-Anpacken ist ein wertvoller Beitrag zur Unterstützung der Arbeit von Anti-Cancer und der Sozialarbeit unserer Gemeinde.

*Uta Steffen
(Mitglied des Vorstands Charity Shop)*

**Kefallinias Str. 11
3107 Limassol**

Parallel-Straße hinter Debenhams Seafront, nahe Feuerwehr Limassol

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag – Samstag: 9:30 - 12:30 Uhr
und Donnerstagnachmittag 16:00 – 18:30 Uhr



CARE & CURE

Ambulante Pflege:

- Körperpflege & Durchführung präventiver Maßnahmen
- Kontrolle von Vitalzeichen, medikamentöse Versorgung
- Enterale und parenterale Ernährung, Hilfe beim Essen
- Injektionen
- Laborkontrolle, Blutzuckermessung & Insulingabe
- Katheterversorgung, Tracheostomieversorgung etc.
- Hauswirtschaftliche Unterstützung
- Behördengänge, Einkaufen, Arztbesuche etc.

Wundversorgung:

- Wundsäuberung von akuten/chronischen Wunden
- Nachsorge operativer Eingriffe

- Dekubituspflege, Ulcuspflege
- Verbandswechsel, Kompressionstherapie
- UAW(ultraschall assistierte Wundreinigung)

Physiotherapie:

- Mobilisation, Gangschule, Rehabilitation
- Manuelle Therapie, Triggerpunkt Therapie
- Medizinische Massage, Lymphdrainage
- Elektro-, Lasertherapie, therapeutischer Ultraschall
- Bei Sportverletzungen, nach operativen Eingriffen

Tiergestützte Therapie mit Hund

- Pädagogische, psychologische und sozialintegrative Förderung für Menschen mit kognitiver, sozial-emotionaler, motorischer Einschränkung

Das Team:



Christiane Petrou, staatlich anerkannte Krankenschwester seit 1985, Krankenpflegeschule Birkesdorf; zertifizierte Wundexpertin seit 2020, Universitätskliniken Düsseldorf. Berufserfahrung in der Pflege und als Stationsleitung auf internistischen und onkologischen Stationen in Deutschland und Zypern. Selbstständig als Krankenschwester in der ambulanten Pflege und im modernen Wundmanagement in der eigenen Praxis in Limassol.



Selina Petrou, staatlich anerkannte und registrierte Physiotherapeutin, Universitätsklinikum Essen. Berufserfahrung seit 2006 in Akutkrankenhäusern und Rehabilitationskliniken sowie in privaten Physiotherapie-Praxen in Deutschland und Zypern, seit 2010 selbstständig in der eigenen Praxis in Limassol. Ausschließlich Einzelbehandlungen. Schwerpunkt manuelle Techniken und Eigenübungsanleitungsförderung.



Romina Petrou, staatlich anerkannte Sozialpädagogin seit 2013, FH Düsseldorf. Therapeutin der tiergestützten Therapie seit 2015, Vetmed Uni Wien. Berufserfahrung als Betreuerin minderjähriger unbegleiteter Immigranten, in der Pflege und Fürsorge für Kinder, behinderte und betagte Menschen, in der therapeutischen Intervention mit meinem Hund in Deutschland, Griechenland und Zypern. Selbstständig als AAT seit 2015.

Um Ihre Selbstständigkeit zu unterstützen und um Ihre individuelle Lebensqualität zu optimieren, sind wir — ein interdisziplinäres Team — für Sie 24/7 da!

Wir sprechen Ihre Sprache: **Deutsch, Griechisch, Englisch.**

Gerne kommen wir zu Ihnen, gerne heißen wir Sie in unseren Praxisräumen **WILLKOMMEN.**

Stygos, Limassol, Tel: 99067901



UNSERE GOTTESDIENSTE

Liebe Gemeinde:

Wegen der allgemeinen Einschränkungen sind auf Anordnung der Regierung zur Zeit keine Gottesdienste und Gesprächskreise möglich.

Sobald wieder Präsenzveranstaltungen zugelassen sind, werden wir Sie über E-Mail, unsere Homepage und den Gemeindebrief informieren.

Video-Gottesdienste:

Als Ersatz für die Gottesdienste vor Ort haben wir, wie schon zu Weihnachten, Video-Gottesdienste mit Pfarrer Stelzner produziert. Sie kommen aus der Kirche St. Paul in Nikosia.

Die Videos können ab den unten genannten Zeitpunkten von unserem YouTube-Kanal abgerufen und auf dem Computer angesehen werden.

Erstveröffentlichung:

- Samstag, 30. Januar 2021 ab 18:00 Uhr
- Samstag, 27. Februar 2021 ab 18:00 Uhr
- Samstag, 27. März 2021 ab 18:00 Uhr

Wir werden Sie kurz vor der Freischaltung der Videos noch einmal per E-Mail benachrichtigen, die Gottesdienst-Videos können danach jederzeit abgerufen werden.

Unser YouTube-Kanal:

ev.Kirche deutscher Sprache in Zypern

<https://www.youtube.com/channel/UCmBDSmZBAVfJWE4Jw9Erdg>

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Siegfried Stelzner, Prof. Dr. Manfred Lange, Dr. med. Ulrike Hauf-Zachariou und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank an Harald Wirth für die Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Sprechstunde des Pfarrers



Manchmal hat man etwas mit dem Pfarrer zu besprechen. Das mag etwas Organisatorisches sein, vielleicht will man nur etwas kurz fragen oder man braucht ihn als Seelsorger, um mit ihm zu reden. All das ist legitim, denn dazu ist ein Pfarrer ja da.

Doch manchmal hat man Hemmungen, will nicht stören oder weiß nicht, ob er gerade Zeit hat.

Deshalb hat sich der Kirchenvorstand überlegt, eine Sprechstunde einzurichten, an der der Pfarrer immer gesprächsbereit ist. Das heißt natürlich nicht, dass man ihn nicht auch zu anderen Zeiten anrufen darf. Wie wir hören, freut sich Pfarrer Siegfried Stelzner über jeden Anruf.

Sprechstunde des Pfarrers: Samstag: 10:30 – 11:30 Uhr

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev. Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern,

das Jahr 2021 liegt vor uns. Wir wünschen Euch/Ihnen allen, dass es ein gutes, gesegnetes Jahr wird und möchten erneut freundlich eine Bitte an Euch/Sie richten: Die Ev. Kirchengemeinde in Zypern braucht finanzielle Unterstützung. In Deutschland würden wir Kirchensteuern zahlen, in Zypern sind wir ein eingetragener Verein, der sich selbst tragen muss. Unsere Beiträge werden benötigt, um einen Teil der Kosten für laufende Ausgaben der Kirchengemeinde zu decken. Obendrein aber sind Rücklagen für unerwartete Ausgaben wie Reparaturen oder Anschaffungen wichtig.

Wünschenswert wäre ein Mindestbeitrag von 50 Euro pro Person jährlich (oder 4,16 Euro pro Monat). Danke für Euer/Ihr Verständnis! Die Kontonummer für die Überwei-

sung ist auf Seite 2 im Gemeindebrief vermerkt.

Sind Sie noch nicht Mitglied bei uns? Dann besuchen Sie doch bitte die folgende Internetseite http://www.ev-kirche-zypern.de/fileadmin/dokumente/Antrag_Mitgliedschaft.pdf, wo Sie ein Anmeldeformular finden werden. Bitte senden Sie dieses ausgefüllt an den Pfarrer. Wir freuen uns auf Sie!

ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

Tel.: 25 31 70 92 / **97 797 554**

Pfarrer Siegfried Stelzner
Gemeinde- & Pfarrhaus: 5 B, Isavelas Str.,
4045 Germasogeia (Limassol), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy
www.ev-kirche-zypern.de

Nachruf auf Gisela Gregoriades

*31.08.1938 †20.12.2020



Daran hatten wir uns über Jahre hin gewöhnt in den Veranstaltungen der „Ev. Kirche deutscher Sprache“ in Nikosia, St. Paul's: Im Gottesdienst saß Gisela vor uns in der 2. Bank rechts. Sie übernahm die Schriftlesung.

Wenn es Zeit zur Kollekte war, sammelte sie ganz selbstverständlich auf beiden Seiten die Spenden der Gottesdienstbesucher ein. Sie hatte den Schlüssel zum Saal, den sie vorher öffnete, damit dort schon das Beisammensein nach dem Gottesdienst vorbereitet werden konnte. Und sie schloss ab. Bei den Gemeindeabenden war sie wiederum die „Schlüssel“- Person, die kündigt vorbereitete und danach mit aufräumte, sie kannte jede Schublade. Kontaktperson zur Anglikanischen Kirche war sie, deren „Friendship Club“ sie regelmäßig besuchte.

Den Weltgebetstag der Frauen bereite sie in Zusammenarbeit mit anderen Denominationen maßgeblich mit vor. Auf dem Frühlings- und Weihnachtsbazar in Germasogeia stand sie Jahr um Jahr am Kuchenstand rechts im Hof, im Goethe-Zentrum/ Institut fehlte sie zu Weihnachten nie am Stand der Kirche. Immer präsent, immer ein feines Lächeln im Gesicht, immer mit freundlicher, heller Stimme, die auch in einem Chor zu hören war. „Urgestein der Gemeinde“, so nannte Sula Akouta sie zurecht. Denn sie war im Dezember 1996 auch Gründungsmitglied der „Ev. Kirche deutscher Sprache in Zypern“, deren Vorstand sie sofort als 2. Vorsitzende angehörte. All die kommenden Jahre blieb sie aktives Vorstandsmitglied. Es schien, als könne diese ruhige, stete, zuverlässige Präsenz durch nichts erschüttert oder unterbrochen werden.

Zu ihrem 80. Geburtstag machte sie mit ihrer Schwester eine Reise durch die norwegischen Fjorde, das hatte sie sich lange gewünscht. Nach ihrer Rückkehr wurde bei

ihr Krebs festgestellt, diese Diagnose erfuhr wir nicht gleich. Aber wir wurden Zeugen, wie die Krankheit ihre stattliche, schöne Erscheinung aufzehrte und ihre Lebenskraft zerstörte. Doch nie kam ein einziges Wort der Klage über ihre Lippen. Auf Nachfragen war stets die Antwort: „Gut, es geht mir gut.“ Es muss nach dem letzten Gottesdienst gewesen sein, an dem sie teilnahm, als ich sie bat: „Sag uns doch, wie es dir wirklich geht. Uns darfst du es doch sagen.“ Ihre Antwort zum ersten Mal: „Es ist schwer, sehr schwer.“ Als sie zum letzten Mal die Küche in St. Paul's abschloss, wandte sie sich mit einem Nicken zu Sula: „Übernimm du den Schlüssel!“ Es war ihr vollkommen bewusst, dass sie dem Tod entgegen ging, denn ihrer Schwester teilte sie noch telefonisch mit, sie wisse nicht, ob sie bis Weihnachten durchhalte: In aller Stille war diese ganz in sich ruhende Frau bereit, bereit für den letzten Gang.

Plötzlich musste sie wegen dringender Atemprobleme ins Krankenhaus eingewiesen werden. Zwei Freundinnen begleiteten sie telefonisch durch ihre letzte Lebenswo-



che, Waldraut Aeliotis und Margit Sciffo, so auch ihr Neffe und seine Frau, die sie liebevoll umsorgt hatten. Dort konnte sie an einem Sonntagmorgen, am 20.12.20, ruhig in eine andere Seinsweise einschlafen. Ein farbenreiches Herbstblatt löst sich und fällt schwerelos zur Erde.

Welcher Reichtum verbarg sich in unserer Gisela! Sie wurde am 31.08. 1938 in Hannover als Älteste von vier Geschwistern geboren. Hannover wurde im 2. Weltkrieg schwer bombardiert, also zog der Vater mit seiner Familie in seine Heimatstadt Danzig. 1944 wurde er eingezogen und kehrte nicht mehr lebend zurück. Anfang 1945 konnte die Familie mit dem letzten Schiff aus Danzig nach Dänemark fliehen, wo sie in einem Lager interniert wurde und Gisela eine Lagerschule besuchen konnte. Eineinhalb Jahre später zogen sie — zwar ohne Hab und Gut — in das Haus der Großeltern bei Hannover und konnten sich von Landwirtschaft ernähren.

Gisela besuchte die Volksschule, dann die Handelsschule und machte anschließend eine Ausbildung als Sekretärin in einem Sanitärunternehmen, das sie gleich danach anstellte. Durch den Besuch einer Abend-schule erreichte sie die Mittlere Reife und sofort darauf zog es sie als „au pair“- Kraft nach England, wo sie 2 Jahre in York in einer Quäkerfamilie mit 4 Kindern arbeitete. Danach folgten sogleich ein Jahr „au pair“ in der Umgebung von Paris und weiter einige Jahre in einem Pariser Unternehmen. In Paris konnte sie, wie ihre Schwester sagt, ihren Wissensdurst in Ausstellungen, Museen, Theateraufführungen stillen. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland fand sie Anfang der 70er Jahre eine Anstellung als Assistentin im Weltkirchenrat in Genf, wo sie auch ihren Mann Stavros kennenlernte, den sie 1973 heiratete. Anfang der 80er Jahre bekommt Stavros eine Stelle als Anästhesist in Athen. Das Paar lässt sich dort nieder und unsere schon so versatile Gisela entdeckt wiederum ein völlig neues Aktionsfeld: Sie wird Statistin bei Filmarbeiten und tritt auf bei Reklamespots im Fernsehen. Auch in Zypern wird sie in einem lustigen Spot für die Firma Froufrou zu sehen sein.

Schließlich wird im Jahr 1995 Nikosia die

nächste und letzte Station nach dieser vielfältigen Lebensreise. Hier sammelt sie die Frauen des Gesprächskreises in Nikosia und bringt all ihre Erfahrung, Freude und Wissen ein, begeistert sie für Kulturveranstaltungen, organisiert regelmäßig morgendliche Donnerstagstreffen verbunden mit Museums- oder Ausstellungsbesuchen oder auch abendlichen Konzerten.

Von 2000 – 2007 übernimmt sie mit ihren Schwestern im Turnus die Pflege der Mutter und fährt jeden Sommer und zur Weihnachtszeit zu ihrer Betreuung nach Deutschland. Nach dem Tod der Mutter erwartet sie ein weiterer Pflegefall, ihr Mann, den sie schließlich im Heim unterbringen muss, wo sie ihn täglich bis zu seinem Tod besucht, der ihr großen Schmerz bereitet.

Noch einmal wird sie mehrere Reisen unternehmen nach Deutschland, nach Frankreich zu ihrer Schwester und schließlich in ihr Wunschland Norwegen. Nun nähert sich auch ihre große Reise durch viele Länder, durch so höchst unterschiedliche, kreative Tätigkeitsbereiche dem Ende zu. Und sie geht zwei Jahre durch diese letzte schwere Phase ihres Weges in großer Tapferkeit, ihre Umgebung immer wieder beruhigend, zwar begleitet durch die lieben Verwandten und Freundinnen, aber wohl in so tiefem Vertrauen in den Urgrund der Liebe, dass sie einfach einschlafen kann.

Ute Wörmann-Stylianou



Liebe Gisela, Dein Platz vor uns in der 2. Bank ist nun leer.

Du fehlst uns.

Wir danken Dir für die Wegstrecke mit uns.

Ein verregneter Sonntagnachmittag

Mit freundlicher Genehmigung des Autors zu seinen Lebzeiten

Sonntagnachmittag. Die Wolken hängen tief. Es regnet. Ich sitze zu Hause und langweile mich. Die Sonntagszeitung habe ich gelesen, den Kaffee getrunken, das Geschirr gespült - und jetzt? Gähnende Leere. Ich weiß nichts mit mir anzufangen. Meine Stimmung ist düster. Ich stehe auf und tigere unruhig durch die Zimmer. Da flüstert mir einer zu: „Das ganze Unglück der Menschen kommt daher, dass sie unfähig sind, in Ruhe allein in einem Zimmer zu bleiben.“ Blaise Pascal, französischer Mathematiker, Physiker, Ingenieur und Philosoph des 17. Jahrhunderts.

Der große Denker hat mich erwischt. Meine Langeweile hat weniger mit dem trüben Regenwetter draußen zu tun als mit mir selbst. Ich scheine mich nicht sonderlich gut zu ertragen. Nochmals Pascal: „Nichts ist dem Menschen so unerträglich, wie in völliger Ruhe zu sein, ohne Geschäfte, ohne Ablenkung und Aufgabe. Dann fühlt er sein Nichts, seine Verlorenheit, sein Ungenügen, seine Abhängigkeit, seine Ohnmacht, seine Leere.“

Schon zu Pascals Zeiten suchten die Menschen Geschäftigkeit und Ablenkungen, um sich selber möglichst aus dem Wege zu gehen. Das war damals nicht anders als heute. Selbst Pascal bildet da keine Ausnahme. Er war ein unruhiger Geist, selber wohl kaum fähig, allein ruhig in einem Zimmer zu sitzen. Statt dessen forschte und schrieb er unermüdlich, im Jahre seines Todes gründete er in Paris auch noch die erste Omnibusgesellschaft der Welt. Doch alle Aktivitäten und Erfolge konnten nicht verhindern, dass er sich zeitweise verloren fühlte in den „grauenvollen Räumen des Alls“.

Während ich in den grauen Regennachmittag hineinstiere, bringt Pascal mich noch

auf einen anderen Gedanken: Könnte es sein, dass meine Langeweile auch damit zu tun hat, dass ich in Gedanken dauernd auf der Flucht bin, statt mich auf diesen Moment hier und jetzt einzulassen? Der gelangweilte Mensch sei nicht gegenwärtig, er lebe allein für die Zukunft, stellt Pascal fest. „So leben wir nie, sondern wir hoffen zu leben, und während wir uns immer in Bereitschaft halten, glücklich zu sein, ist es unvermeidlich, dass wir es nie sind.“

Dieser Satz enthält eine Gesellschaftskritik, wie sie treffender nicht formuliert werden könnte. Dass heute der sonntägliche Leerraum mit unzähligen Aktivitäten gefüllt wird, dass immer mehr Geschäfte auch an diesem letzten freien Tag geöffnet sind, zeigt nur, wie stark die Fluchtendenzen sind: Weg von der Gegenwart! Weg von mir selbst! Weg von der eigenen Leere und Verlorenheit!

Das Glück ist so nicht zu finden, die Flucht führt nirgendwohin. Früher oder später holt einen das alte Unglück wieder ein. Nach langem Ringen und einer Gotteserfahrung, die ihn zutiefst erschüttert hatte, kam Pascal zu der Erkenntnis: „Das Glück ist weder außer uns noch in uns; es ist in Gott.“ Dieser knappe Satz hört sich an wie eine fromme und etwas arg simple Instant-Lösung für ein existentielles Problem. Doch Pascal war überzeugt, dass jede Form der Zerstreuung das menschliche Unglück nur vertiefe, während die Langeweile dazu zwingt, nach dem Eigentlichen zu fragen und nach dem zu suchen, was dem Leben Sinn und Bedeutung gibt.

Es ist Sonntagnachmittag, die Wolken hängen tief und es regnet. Doch unterdessen langweile ich mich nicht mehr.

Danke, Pascal!



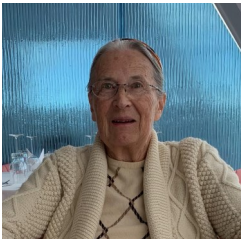
Wie schnürt ein Mystiker seine Schuhe? (Kartonierte Ausgabe)

Die großen Fragen und der tägliche Kleinkram

von Lorenz Marti

Verlag Herder
1. Auflage 2018
Kartoniert
192 Seiten
ISBN: 978-3-451-06969-7
Bestellnummer: P069690

Aus dem Archiv: Erinnerungen an Gisela Gregoriades



Kinderecke

Liebe Kinder,

nun hatte ich gehofft, dass wir uns nach Weihnachten bald wieder ganz frei bewegen könnten, doch jetzt, wo ich an euch schreibe, steht ein neuer Lockdown vor der Tür.

Zuerst aber eine Frage: Weihnachten war ganz bestimmt wunderschön? Oder wurde jemand krank in eurer Familie, so dass ihr euch nicht richtig freuen konntet? Das täte mir leid. Was für Geschenke ihr wohl bekommen habt? Musstet ihr, so war es früher oft üblich, erst ein Lied singen oder ein Gedicht aufsagen und dann konntet ihr die Geschenke auspacken? Was für eine Spannung, oder?

Und nun geht es in dieses neue Jahr, 2021, vielleicht haben einige von euch auch online-Unterricht. Wie klappt's bei



Bild: Adobe Stock

euch? Seid ihr ganz konzentriert? Aber der Lehrer ist ja nicht neben euch, nicht so leicht? Oder eher toll für euch? Ich erzähle euch mal, was eine kleine Gruppe meiner Schülerinnen so online treibt während unserer Deutschstunde, und dann verratet ihr mir, ob ihr das auch macht.

Schülerin A: „Ach, Entschuldigung, ich finde mein Radiergummi nicht! Ich muss mal eben ins Nebenzimmer suchen ge-

hen.“ Und weg ist sie. Schülerin B: „Ohhh, meine Batterie ist fast leer. Jetzt muss ich aber das Kabel suchen und den Computer laden. Entschuldigung! Sonst läuft nichts mehr.“ Weg ist auch sie. Schülerin C: Sie rutscht immer tiefer seitlich vom Stuhl wie eine Akrobatin und fällt fast aufs Sofa. Aber wir veranstalten doch jetzt keinen Gymnastikunterricht! - Macht ihr etwa auch solche Scherze? Und der Lehrer kann nicht durch den Bildschirm greifen und rufen „Stillgeessen!“ Das bringt den Schülern aber richtig Spaß, schon wieder 5 Minuten im Nu vorbei.

Was macht ihr jetzt nachmittags nach dem online-Unterricht? Hausaufgaben? Natürlich! Danach? Fernsehen? Würfelspiele? Nochmal fernsehen? Also, ich habe einen Tipp zur Abwechslung:

Werdet Mini-Hobbygärtner!

Das mache ich jetzt auch, es könnte euch ebenfalls gefallen. Bittet eure Eltern, Blumentöpfe, etwas Blumenerde für die Töpfe und dann Blumen, Pettersilie, Salatpflänzchen mit euch zu kaufen, vielleicht von eurem Taschengeld?

Ein paar kleine Steine auf den Boden des Topfes, das Wasser muss ja abziehen, dann Erde bis unter den Rand und in die Mitte setzt ihr die Pflanze. Rundherum gut andrücken und ein wenig gießen. Jetzt könnt ihr



Kinderecke



jeden Tag euer Röschen, Ranunkelchen oder die Ringelblume beobachten, wie sie wachsen, winzige neue Knöspchen sprießen lassen, wie eine Blüte langsam verwelkt, eine neue sich öffnet. Bei den Salatpflänzchen müsst ihr erst einmal Geduld üben. Sie haben's mit dem

Wachsen nicht so eilig. Hin und wieder wollen sie etwas Dünger an die kleinen Füße. Bis das Salatpflänzchen bis zum Salatköpfchen wird, müsst ihr es jeden Tag gut begleiten. Ich lerne gerade auch zu warten und verstehe nun, wie viel Pflege solch eine zarte Lollo-Pflanze braucht, bis sie bei uns auf den Teller kommt. Am besten nehmt ihr gleich zwei oder drei, dann seht ihr, ein Pflänzchen wächst schnell, das andere braucht mehr Pflege, das dritte verwelkt vielleicht. Aber wenn eines plötzlich einen kräftigen



Schuss tut, dann ist die Freude groß. Also, macht euch ans Werk! Sicher findet ihr ein Eckchen auf dem Balkon, auf der Treppe, vielleicht habt ihr einen kleinen Garten. Und dann guten Appetit bei der ersten kleinen Salaternte. Dann ist der Lockdown schon wieder vorbei und ihr habt ihn fast gar nicht bemerkt.

Ute Wörmann-Stylianou

Ich dürste nach Leben

Regenschwer
der Himmel,
alle Farben
verschlungen
vom Dustergrau.
Auf menschenleeren Wegen
bedroht dich
des Waldes Schwärze.
Nicht auszudenken,
dass die entlaubten Bäume
je wieder knospen sollen.
Eisiger Wind
reißt raubvogelgleich
jede Hoffnung
mit sich fort.

.....
Einem entlaubten Baum
bin ich gleich,
der nur den Winter kennt.

O Herr,
ich möchte meine Wurzeln
tief hineinsenken
ins Erdreich Deiner Liebe.
Wenn die Kraft Deines Geistes
mich durchströmt,
kann meine Erstarrung
sich lösen,
kann ungeahntes Leben
hervorbrechen,
und was ich jetzt
als undurchdringliches Grau erlebe,
wird durchlichtet sein.
Ich werde wieder atmen können,
weil Du
mich lebendig machst.